

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



Ausgabe 1/2020

GLOBAL NEWS

**PLASTIK:
WIE'S AUCH
OHNE GEHT**

EDITORIAL



**Liebe Unterstützerin,
lieber Unterstützer,**

„we proudly present“: unsere neue Geschäftsführerin Agnes Zauner. Lesen Sie im Interview ab Seite 4, wie sie sich gemeinsam mit René

Fischer, dem gesamten GLOBAL

2000-Team und Ihnen allen für die Umwelt stark machen will.

Im aktuellen Ressourcen-Schwerpunkt erklärt uns Lena Steger wie Plastikproduktion und Klimakrise zusammenhängen und hat auch gleich wertvolle „Tipps mit Grips“ zum Plastiksparen für Sie auf Lager. Und dann brauchen wir wieder dringend Ihre Unterstützung bei drei ganz wichtigen Anliegen: Zum einen zählen wir auf Ihre Unterschrift bei unserer Europäischen BürgerInneninitiative **Save Bees and Farmers** – Details dazu finden Sie auf Seite 19, weiters sammeln wir wieder für unsere Tschernobyl-Kinder. Diesmal brauchen die kleinen Buben und Mädchen auf der Kinderkrebsstation Spitalbetten. Lesen Sie auf Seite 9, wie Sie Ihnen helfen können. Und schließlich wartet unser **Nationalpark Garten** darauf, weiter wachsen zu dürfen. Holen Sie sich die nötigen Infos dazu ab Seite 16.

Einen schwungvollen Frühlingsbeginn voll Summen, Brummen und Gezwitscher wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
ÜBER UNS	
Agnes & René – Dreamteam für die Umwelt Unser neues Geschäftsführungsteam im Interview.	4
KLIMA	
Schaffen wir den Spagat? Wie gehen Wirtschaftsboom und Klimaschutz zusammen?	6
ANTIATOM	
Tschin-Bumm-Krach im AKW Im AKW Mochovce sind die Notstromgeneratoren selbst ein Notfall.	8
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Bett ist nicht Bett ... Bitte helfen Sie mit: Wir sammeln für Betten auf der Kinderkrebsstation.	9
SCHWERPUNKT RESSOURCEN	
Was hat Plastik mit dem Klima zu tun? Lena Steger erklärt den Zusammenhang.	10
Tipps mit Grips Coole Tipps zum Plastiksparen im Alltag.	12
Es geht auch ohne! Wie geht's jetzt weiter nach dem Plastiksackerlverbot.	14
Schätze schützen ist die Devise! Rohstoffschätze sollten möglichst lang im Einsatz bleiben.	15
BIODIVERSITÄT	
Nationalpark Garten – ein Zuhause für Insekten Der neue GLOBAL 2000-Insektenatlas ist da.	16
LANDWIRTSCHAFT	
ACT 4 CAP ... Kommen Sie zu unserer großen Landwirtschaftskonferenz VISIONS FOR TRANSITION.	18
EBI – Gesucht: 1 Million! Wir brauchen Ihre Unterschrift für die Europäische BürgerInneninitiative.	19
Unser Essen geht uns alle an! „GrowingTogether“ heißt unser neues Projekt.	20
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Happy Birthday! Herzlichen Glückwunsch! Unser Team*Aktiv ist fünf Jahre alt.	21
SERVICE	
Machen Sie mit beim Nationalpark Garten.	22
Pflanzen Sie Bienen- & Schmetterlingsfutter! Holen Sie sich unsere neuen Vielfalt-Boxen.	23

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Helmut Burtscher-Schaden, Kevin Complio, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltschutznetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT24201182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion & Lektorat: Astrid Breit – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (S.6/Graphik, S.8_Explosion im AKW Mochovce, Julia Drumel/S.9 unten_Auf der Kinderkrebsstation, Christopher Glanzl/S. 20 oben_Workshop, S.21_Team*Aktiv, S.22 unten_Eventkalender, Evelyn Knoll/S.23 oben_Vielfalt-Boxen, Stephan Wyckoff/S.2_A. Breit, S.4 u.5_Interview, S.7 Mitte_Portrait J. Wahlmüller, S.10_Portrait L. Steger, S. 18_Portrait D. Linhart, S.20 unten_Portrait M. Bahn, Agentur Heimat Wien/Bernd Preiml/S.18 oben und S.22 oben_Nationalpark Garten-Sujet, shutterstock (Maxim Weise/S.3_Windpark, chywork/S.3_türkis-grüner Hintergrund, Alejandro Bascuas/S.7 oben_Spagat, Africa Studio/S.11 oben_Herz-Stethoskop, gualtiero boffi/S.11_Kind am Plastik-Pool, Irina Usmanova/S.12 u.13_Illus Plastiksparen, anyaiyanova/S.13 unten_Zerowaste-Lunch, Paolo Bona/S.14 Mitte_Klopapier, j. chizhe/S.14 unten_Einkaufen mit Netz, j. chizhe/S.15_Kinder und Rohstoffwende, Seite 17/Bildmontage: Olya Komarova_Mädchen mit Blumenkranz und Protasov AN_Bienen, Aleksandar Malivuk/S.18_Traktor auf Feld, kesipun/S.19_Biene auf Blume), Cover: j.chizhe/Shutterstock_Einkaufen mit Korb, U4: Sujet „Visions for Transition“: Design_ideenladen, Bilder_Adobe Stock – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Geprüft vom Verband Druck & Medientechnik

GLOBAL AKTUELL



Regierung neu – alles gut?

Österreich hat eine neue Bundesregierung – erstmals mit Beteiligung der Grünen. Unsere ehemalige Geschäftsführerin Leonore Gewessler ist Umweltministerin. Wird jetzt alles gut?

Wir hoffen, dass etwas weitergeht. Wie jedes Mal, wenn unsere Anliegen es in Regierungsprogramme schaffen. Schon mit der großen Koalition hatte GLOBAL 2000 vor der Pariser Klimakonferenz regen Austausch zu 100 % Erneuerbare bis 2030. Die türkis-blaue Regierung nahm wiederum auf unsere Anregung hin bestimmte Passi bezüglich Atomkraft in ihr Programm auf. Und das jetzige Regierungsprogramm birgt gute Chancen für mehr Klimaschutz, klimaverträgliche Mobilität, Gesetze gegen Einweg und die Plastikflut und eine öko-soziale Steuerreform.

Wir sehen aber auch die Probleme: Es fehlt weitgehend an konkreten Maßnahmen und Finanzierungszusagen und auch die Artenvielfalts-Krise wird viel zu wenig angesprochen. Wir werden also auch diese Regierung, wie alle davor, an ihren Taten messen, unabhängig von handelnden Personen und Parteien. Wir bleiben weiterhin kritisch dran, hoffentlich mit Ihnen an unserer Seite.

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Man könnte an die Macht der Konsumenten appellieren, wie damals mit dem Slogan „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!“ Heute könnte es stattdessen heißen: „Stell Dir vor, es gibt Billigflugreisen und keiner fliegt.“ oder „Stell Dir vor, es gibt Billigfleisch und keiner kauft es.“

Bettina M.

„Leider sind noch immer Wachstumsraten bei Erdölförderung und – noch viel schlimmer – Flugverkehr zu verzeichnen, Hauptursache für den Treibhauseffekt. [...] Die Politiker scheinen das völlig zu ignorieren, obwohl sich Wirtschaft und Wissenschaft bereits auf die auf uns zukommenden Katastrophen einstellen.“

Thomas A.

„Nach dem letzten heißen Sommer hat unser alter Fertigrasen sehr gelitten. Da weniger „gepflegte“ Grünflächen hohe Temperaturen offensichtlich viel besser vertragen, will ich jetzt endlich weg von der blöden Idee eines unkrautfreien Rasens, den ich ständig bewässern muss. So kann man auch wertvolles Wasser sparen.“

Margot K.



FÜR DAS
SCHÖNE.

AGNES & RENÉ – DREAMTEAM FÜR DIE UMWELT

Seit Anfang des Jahres verstärkt Agnes Zauner unser GLOBAL 2000-Team. Als politische Geschäftsführerin wird sie sich Seite an Seite mit unserem wirtschaftlichen Geschäftsführer, dem „alten Hasen“ René Fischer, dem gesamten GLOBAL 2000-Team und all unseren treuen UnterstützerInnen – inklusive Ihnen – dafür einsetzen, dass die Welt von morgen zu einem besseren Ort für uns alle wird.

GLOBAL NEWS: Liebe Agnes, zuerst einmal: Herzlich willkommen im Team!

Agnes: Danke, ich bin zwar erst seit Anfang des Jahres da, aber so nett aufgenommen worden, dass ich mich gleich richtig wohl gefühlt habe.

Damit sich unsere LeserInnen ein Bild von unserem neuen Geschäftsführungsteam machen können, werde ich euch jetzt mal auf den Zahn fühlen. Gleich vorweg ein Detail aus eurer Kindheit?

Agnes: Ich bin in Wiener Neustadt groß geworden und schon in den 1990ern wurden Klimakrise und erneuer-

bare Energien bei uns am Küchentisch diskutiert. Mein erster Berufswunsch: Feuerwehrfrau.

René: Da haben wir schon was gemeinsam. Ich habe etliche Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr gedient (lacht!), im Gailtal in Kärnten, wo ich aufgewachsen bin.

Wann entstand eure Leidenschaft für den Umweltschutz?

René: Schon sehr früh, als Schüler hab ich am Schulweg die Mistkübel geleert und dem lokalen Getränkehersteller seine wiederbefüllbaren, pfandlosen Flaschen zurückgebracht. Das hat mir dann außer der Häme meiner MitschülerInnen auch die ein oder andere Kiste Limonade eingebracht.



Agnes: Die Sorge um und die Achtsamkeit mit der Umwelt habe ich quasi mit der Muttermilch aufgesogen. Und ich war schon als Kind eine ausgeprägte Atomkraftgegnerin, habe Zwentendorf besucht und Plakate gegen EURATOM geklebt.

Wie ging es dann nach der Schule weiter?

Agnes: Ich habe internationale Entwicklung studiert und lange im Ausland gelebt: Warschau, Berlin, Nowosibirsk und Kiew. In Kiew war ich politische Referentin für den OSZE-Vorsitz Österreichs in der Österreichischen Botschaft, wo ich neben der diplomatischen Arbeit auch unglaublich mutige AktivistInnen aus der Zivilgesellschaft kennengelernt habe. Und in Berlin durfte ich als

Geschäftsführerin bei Amaro Foro e. V., einer Jugendorganisation für Roma und Nicht-Roma viel über Organisationsstruktur, Personalverwaltung und Lobbyarbeit lernen. Und jetzt freue ich mich drauf, Umweltpolitik mitgestalten zu können.

René: Ich habe unter anderem Wasserwirtschaft und Umwelt- und Bioressourcenmanagement studiert, aber dann letztendlich keinen Abschluss gemacht, weil ich schon 2002 meinen Traum wahrgemacht habe und bei GLOBAL 2000 eingestiegen bin. Seit 2007 Sorge ich als wirtschaftlicher Geschäftsführer für den möglichst reibungslosen Ablauf bei GLOBAL 2000.

Was sind denn euer beider Visionen für die Zukunft?

René: Meine ist ein gutes Leben für alle, in einer intakten Umwelt. Wir dürfen unseren Planeten nicht länger ausbeuten und vergiften. Unsere ExpertInnen haben Antworten parat und ich schätze mich unglaublich glücklich, Teil dieses Teams zu sein.

Agnes: Meine Vorbilder sind Frauen wie Jane Goodall und Christine Nöstlinger, die immer für den Umweltschutz und ein solidarisches Miteinander eingetreten sind und sich nie den Mund verbieten haben lassen. Dieser Mut imponiert mir. Ich will mich für unsere Umwelt und die Menschen einsetzen und nie den Kontakt zu den Jungen verlieren. Denn sie sind unsere Zukunft und mir die größte Inspiration.

In den kommenden Jahren werdet ihr eng zusammenarbeiten und gemeinsam „für das Schöne kämpfen“. Warum werdet ihr ein gutes Team abgeben?

Agnes: René und ich haben zwar unterschiedlichen Hintergrund, aber das gleiche Ziel vor Augen. Wir haben einen guten Schmah am Laufen, eine wichtige Grundlage, um teils bis in die späten Abendstunden an unseren Vorhaben zu tüfteln. René kennt GLOBAL 2000 wie seine Westentasche, ich hingegen bringe frischen Wind und neue Ideen mit. Wir ergänzen uns super.

René: Ja, wir beide werden das machen, was GLOBAL 2000 immer schon ausgezeichnet hat: mit Erfahrung und Wissen und frischem Mut und jugendlicher Leichtigkeit erfolgreiche Umweltschutzarbeit leisten. Und trotz der grünen Regierungsbeteiligung dürfen wir uns keinesfalls zurücklehnen. Denn der Weg zu einer nachhaltigen, lebenswerten Zukunft ist noch weit.

Ja, die grundlegende Transformation unserer Lebensweise wird eine Herkulesaufgabe werden. Und ich freue mich schon darauf, euch beide als AnwältInnen der Umwelt in Aktion zu sehen.

SCHAFFEN WIR DEN SPAGAT?

Es gibt europäische Staaten, die im Klimaschutz große Erfolge aufweisen. GLOBAL 2000 hat deren Klimapolitik analysiert und herausgefunden, dass sie alle etwas gemein haben: Ihre Wirtschaft boomt und gleichzeitig sinken ihre CO₂-Emissionen. GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller erklärt, was Österreich tun muss, um es ihnen gleichzutun.

GLOBAL NEWS: Lieber Johannes, welche Staaten haben nun den Spagat zwischen Wirtschaftswachstum und Klimaschutz geschafft?

Johannes Wahlmüller: Dänemark, Schweden, Finnland und die Schweiz. Und zwar trotzdem sie, genau wie Österreich, seit 1990 ein sehr starkes Wirtschaftswachstum verzeichnen konnten.

Geht nicht Wirtschaftswachstum automatisch mit steigenden Emissionen einher?

Wie unsere Untersuchung zeigt, nein. Denn während Österreich seither seine Treibhausgasemissionen sogar um sechs Prozent erhöht hat, sind sie in Dänemark um 29, in Schweden um 24 und in Finnland um 20 Prozent drastisch gesunken. Und auch in der Schweiz kam es zuletzt zu einer deutlichen Reduktion von sieben Prozent.

Was haben all diese Länder gemacht, was wir offensichtlich bisher verabsäumt haben?

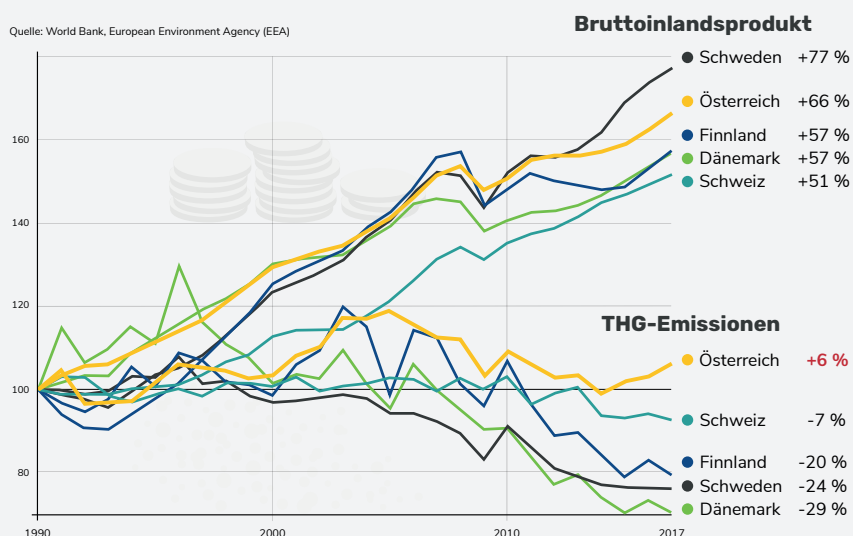
Sie haben CO₂ bzw. Energie bepreist. Den höchsten Steuersatz auf eine Tonne CO₂ hat Schweden, gefolgt von der Schweiz und Finnland. Im Gegenzug hat Dänemark zwar eine vergleichsweise niedrige CO₂-, dafür aber eine hohe Energiesteuer.

Und was machen sie mit dem dadurch erwirtschafteten Geld?

Genau das ist der Punkt. Sie setzen es zweckorientiert ein, senken andere Steuern, legen Investitionsprogramme auf und schaffen gleichzeitig wirksame gesetzliche Regelungen, wie etwa Dänemark mit seinem Ölheizungsverbot.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM & TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN im Ländervergleich

Quelle: World Bank, European Environment Agency (EEA)



Warum hat es eigentlich in der Schweiz länger gedauert, bis die Maßnahmen gegriffen haben?

Die Schweiz hatte ein ähnliches Problem wie Österreich: Die Emissionen sanken und sanken einfach nicht. Und dann wurde die CO₂-Steuer 2008 als „Notmaßnahme“ eingeführt. Das schweizerische CO₂-Gesetz sieht diesen Schritt nämlich vor, wenn der gesetzlich vorgesehene Reduktionspfad nicht eingehalten wird.

Und dann hat es auch in der Schweiz geklappt?

Ja, das Blatt wendete sich zeitgleich mit der Einführung der CO₂-Steuer. Die Einnahmen werden teilweise als Ökobonus direkt an die Haushalte rückvergütet oder in Programme für Gebäudesanierung und Heizkesseltausch gesteckt. Das kann auch hier bei uns in Österreich gelingen.



Böse Zungen behaupten, dass es nur die Atomkraft ist, die es den Ländern ermöglicht, ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren?

Das ist schlichtweg falsch. Das Land mit den größten Reduktionen, nämlich Dänemark, hat gar keine Atomkraftwerke. Und in Schweden ist der Anteil der Atomenergie an der Stromproduktion in den letzten 15 Jahren von 50 auf 40 Prozent zurückgegangen, während er in Finnland mit 32 Prozent weitgehend konstant geblieben ist. Damit kann also die Reduktion von Treibhausgasen nicht erklärt werden.

Aber sollten diese Länder sich nicht besser rasch von der Atomenergie verabschieden?

Natürlich, sie ist eine brandgefährliche Technologie. In der österreichischen Diskussion sollte sie aber nicht länger als Ablenkungsmanöver herhalten. Länder wie Dänemark reduzieren ihre Treibhausgasemissionen ganz ohne Atomkraft und auch Österreich könnte das mit entsprechendem politischen Willen.

Welcher Maßnahmenmix würde Österreich zum Erfolg führen?

Eine öko-soziale Steuerreform, klare gesetzliche Regeln und Zukunftsinvestitionen in Form von einer Klima-

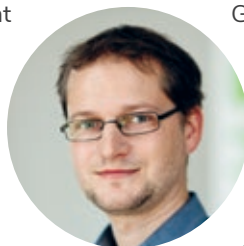
schutzmilliarde pro Jahr. Dann könnten wir rasch in das Feld der Klima-Top-Performer aufsteigen und uns gleichzeitig von fossilen Energieimporten unabhängig machen.

Und was hätte die Bevölkerung davon?

Du meinst, abgesehen von einer boomenden Wirtschaft, effizientem Klimaschutz und einem reinen Gewissen (lacht)? Nun, wir würden zusätzlich alle von besserem öffentlichen Verkehr und mehr Unterstützung bei Gebäudesanierung und Heizkesseltausch profitieren.

All das steht aber doch im neuen Regierungsprogramm. Wozu braucht es dann noch GLOBAL 2000?

Wir freuen uns über die Pläne der Regierung, aber wie wir alle wissen: Papier ist geduldig. Wir müssen jetzt dranbleiben und der Regierung ganz genau auf die Finger schauen, damit sie die Energiewende auch wirklich zum Erfolg führt. Und dazu brauchen wir entschlossene Taten und ein Ende des Ausreden.





Alles zum
AKW Mochovce
und das Video
finden Sie auf:
[global2000.at/
akw-mochovce](http://global2000.at/akw-mochovce)

TSCHIN-BUMM-KRACH IM AKW

Bei einem Notfall in einem AKW sollten die eigens dafür konzipierten Notstrom-Generatoren auch das tun, wofür sie ausgelegt sind: nämlich eine kritische Situation überbrücken. Die im slowakischen AKW Mochovce sind dazu offenbar nicht in der Lage. Hier sind die Notstrom-Generatoren selbst der Notfall.

TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTIATOMSPRECHER

Atomreaktoren sind Hochrisiko-Anlagen. Bei einem Stromausfall müssen sofort, automatisch und vor allem absolut verlässlich die Notstromgeneratoren anlaufen, um die Kühlung weiterhin sicherzustellen. Ansonsten schmilzt der Reaktorkern und es kommt zum gefürchteten Super-GAU. So geschehen vor neun Jahren in Fukushima.

Dass es schon im Regelbetrieb von AKWs häufig zu hochriskanten Situationen kommt, zeigt die Statistik. Allein in Deutschland musste zwischen 1993 und 2006 bei so genannten „Station Blackouts“ in AKWs ganze sechsmal die Kühlung durch Notstromgeneratoren abgesichert werden.

In Mochovce 3 stehen zu diesem Zweck drei tonnen-schwere 30 Jahre-alte Dieselgeneratoren bereit. Selbst deren polnische Herstellerfirma räumt ein, dass die veralteten Geräte mittlerweile mehr als unsicher sind, da deren Isolationsschicht jederzeit versagen und einen Kurzschluss verursachen könne. Dieser Einschätzung

schließt sich ein von uns hinzu gezogener Fachmann des Österreichischen Verbands für Elektrotechnik an.

Ich selber war im November vor Ort

Und sprach natürlich den AKW-Betreiber auf das Problem an. Der behauptete jedoch steif und fest, ein Experte habe die Generatoren als sicher eingestuft.

Wenig später spielte mir ein Ingenieur ein Video zu: Man sieht einen der drei Dieselgeneratoren. Es knallt und zischt, irgendetwas explodiert, Teile fliegen durch die Luft, Mechaniker ducken sich, die Hände über dem Kopf, ratlose Gesichter.



Wir sind mit diesem Beweismaterial an die Medien gegangen und fordern sofortige Schritte gegen dieses Hazardspiel vor unserer Haustüre. Und da im neuen Regierungsprogramm steht, dass man sich vehement gegen die Inbetriebnahme von Mochovce 3 und 4 einsetzen wolle, werden wir die Bundesregierung mit Nachdruck an dieses Versprechen erinnern. Wir halten Sie natürlich auf dem Laufenden.

BETT IST NICHT BETT ...

2020 ist ein ganz besonderes Jahr für unser Projekt, es feiert sein 25-jähriges Bestehen. 25 Jahre Tschernobyl-Kinder, 25 Jahre Freundschaft, 25 Jahre Hilfe vor Ort. Mit Ihnen an unserer Seite werden wir heuer da weitermachen, wo wir 2019 aufgehört haben: Wie sehr die Kinder auch weiterhin auf unsere Hilfe angewiesen sind, erzählt uns die Leiterin unseres Projekt Tschernobyl-Kinder Julia Drumel.

GLOBAL NEWS: Liebe Julia, du hast die onkologische Abteilung des Kinderkrankenhauses Nummer 1 in Kharkov besucht. Wie geht es den kranken Buben und Mädchen dort?

Julia Drumel: Hier liegen vor allem kleine Kinder, die an Krebs oder schweren Blutkrankheiten leiden. Manche sind schon seit Wochen oder gar Monaten hier. Aufgefallen sind mir vor allem die alten Betten, in denen sie liegen.

Was stimmt denn mit den Betten nicht?

Sie sind nicht nur viel zu hoch für die Kleinen, sondern können auch nicht verstellt werden. Man muss sich ja vorstellen, dass so ein Bett für die Kinder nicht einfach nur ein Bett ist. Es ist so etwas wie eine Insel: Hier verbringen sie ihre Tage und Nächte, oft monatelang. Sie schlafen darin, ruhen sich aus, essen, trinken, werden untersucht und behandelt und machen darin nebenbei auch alles andere, was Kinder eben so tun: spielen, malen, sich verstecken, etc.

Aber wie kann ein Bett für ein krankes Kind so wichtig sein?

Das habe ich auch erst verstanden, als ich neben dem schwerkranken Dima saß. Der Dreijährige liegt derzeit in einem Bett, das so hoch ist, dass er nicht ohne Hilfe aufstehen und etwa aufs Klo gehen kann. Die Kanten des Gestells sind zudem rostig und scharf. Wenn sich Dima daran verletzt, ist die Infektionsgefahr extrem hoch, in seinem Zustand lebensgefährlich.

Du meinst also, gute Krankenhausbetten würden den Krankenhausalltag der Kleinen massiv verbessern?

Auf jeden Fall. Die zweijährige Mascha etwa traut sich noch nicht alleine im Krankenhaus bleiben. In einem kindgerechten Bett könnte ihre Mama direkt bei ihr liegen, mit ihr kuscheln und sie trösten. Anstatt die Nächte auf einem unbequemen ans Bett gerückten Stuhl zu verbringen. Geborgenheit ist für die Genesung der Kinder enorm wichtig.



BITTE HELFEN SIE MIT!

20 passende Betten zum Preis von je 1.000 Euro würden Mascha, Dima und allen anderen schwerkranken Kindern auf der Station den mühseligen Krankenhausalltag ein wenig erleichtern.

IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Spitalsbetten
JEDER BEITRAG HILFT!



WAS HAT PLASTIK MIT DEM KLIMA ZU TUN?

Auf Klimademos sieht man unter den zahlreichen Protestschildern oft Aufrufe gegen Plastik und die dadurch entstehende Umweltverschmutzung. Doch was hat Plastik mit unserem Klima zu tun? GLOBAL 2000-Plastik- und Ressourcensprecherin Lena Steger hat die Antworten auf diese Frage.

GLOBAL NEWS: Plastik begleitet uns im Alltag zwar ständig und überall, aber wie ist Plastik eigentlich genau definiert?

Lena Steger: Unter Plastik versteht man – vereinfacht gesagt – Kunststoffe aus organischen Polymeren, also riesigen Molekülen, die wiederum aus kleineren Molekülen, den so genannten Monomeren, bestehen. Und letztere stammen fast immer – also zu mehr als 99 Prozent – entweder aus einem Ölbohrloch, einer Bohrinself oder einer Kohlemine.

Das bedeutet also, dass letztendlich so gut wie alle Kunststoffe aus Chemikalien hergestellt werden, die fossilen Ursprungs sind?

Ja, die wichtigsten Ausgangsstoffe für die Plastikproduktion sind Ethylen und Propylen. Wir kennen alle die dafür üblichen Abkürzungen: PP, PE, PVC, PET oder PS. In Europa werden rund 40 Prozent der hergestellten Kunststoffe für Verpackungen verwendet.

Wie hängen jetzt aber Plastik und der Klimawandel zusammen?

Nehmen wir beispielsweise den britischen Chemiekonzern Ineos: Der buttert gerade satte drei Milliarden Euro in den Ausbau seiner chemischen Fabrik im Hafen von Antwerpen. Dabei wird auch ein so genannter Ethangas-Cracker errichtet, mit dem Ethan in Ethylen umgewandelt wird, zur Plastikherstellung. Er wird einer der weltweit größten und zusätzlich der erste auf europäischem Festland sein. Und allein er wird tonnenweise CO₂ in die Luft pusten.

Und wo kommt das Gas dafür her?

Es ist hauptsächlich billiges Schiefergas aus den USA, das den Markt richtiggehend überschwemmt und dazu geführt hat, dass Erdgas der bevorzugte Ausgangsstoff für die Produktion von Ethylen geworden ist. Und nicht nur das: Der Frackingboom bewirkt sogar, dass bei uns in Europa neue Plastikfabriken gebaut werden, die dann wiederum von amerikanischen Gasimporten abhängig sind.

Wer sind denn außer Ineos die größten Player in diesem Geschäft?

Es sind immer multinationale Riesenunternehmen wie etwa ExxonMobil, Shell oder BP. Und wenn Plastikproduktion und -verbrauch tatsächlich so ansteigen, wie vorausgesagt, werden im Jahr 2030 allein die Emissionen aus dem Plastiksektor 1,34 Gigatonnen CO₂ erreichen.

Das klingt nach viel. Womit kann man denn diese Menge vergleichen, um sich das besser vorzustellen?

Das ist vergleichbar mit den Emissionen von fast 300 neuen 500-Megawatt-Kohlekraftwerken. Bis 2050 könnten die gesamten CO₂-Emissionen von Plastik über 56 Gigatonnen erreichen.



Du sagst Plastikproduktion und -verbrauch treiben die CO₂-Emissionen in die Höhe?


Ja, weil Plastik ja während des gesamten Produktlebenszyklus Emissionen verursacht: Erdölextraktion und -transport, Raffinerie, Verarbeitung und Abfallbearbeitung. Also verschmutzt Plastik nicht nur unsere Meere, Seen und Flusslandschaften, sondern trägt auch deutlich zur Klimakrise bei.

Wir müssen also aufhören, Plastik als reines Abfallproblem zu behandeln?

Richtig, wir müssen vielmehr das (Plastik-)Problem an der Wurzel packen. GLOBAL 2000 arbeitet im Rahmen des internationalen **Break Free From Plastic**-Netzwerks mit über 1.900 Organisationen unermüdlich an strengeren Regulierungen auf internationaler Ebene.

Und was kann der oder die Einzelne tun, um einen Beitrag zur Plastikreduktion zu leisten?

Einmal weiterblättern und auf Seite 12 und 13 meine Tipps zum Plastiksparen lesen und umsetzen. Viel Erfolg dabei! Und sich natürlich unter global2000.at/plastik weiterhin über die Entwicklungen informieren.



*„Mir macht es besonders Freude,
meinen Wocheneinkauf auf dem Markt zu erledigen.
Die netten Gespräche mit den VerkäuferInnen
und die typische Marktatmosphäre bereichern
mich jeden Samstag. Auch dort bekomme ich zwar nicht
alles unverpackt, aber doch einen Großteil.“*

Lena Steger

TIPPS MIT GRIPS

Früher galt Wegwerfen noch als Sünde. Das war einmal. Heute kaufen wir und kaufen wir, was kaputt ist, wird einfach ersetzt und alles ist doppelt und dreifach verpackt. Kein Wunder also, dass unsere Abfallmengen ins Unermessliche wachsen. Und ja, wir alle geben uns redlich Mühe, unseren Müll richtig zu trennen, damit dieser recycelt werden kann. Die allerbeste Lösung ist aber, einfach weniger Müll zu produzieren.

TEXT VON LENA STEGER, GLOBAL 2000-PLASTIK- UND RESSOURCENSPRECHERIN

Richtig trennen, recyceln, alles gut?

Leider nein, das zeigt sich schon allein an Österreichs Recyclingquoten. Aktuell werden lediglich 28 Prozent unserer Kunststoffabfälle recycelt, 71 Prozent werden verbrannt und ein Prozent deponiert: also alles andere als nachhaltig. Die Politik ist gefordert, die richtigen Maßnahmen zur Plastikreduktion zu setzen. Aber auch jeder einzelne kann einen Beitrag leisten. Ich habe für Sie Tipps zum Plastiksparen zusammengestellt.



Guten Gewissens schleppen

Zu Fuß Schweres tragen? Am besten im Rucksack, da verteilt sich das Gewicht gleichmäßig. Leichteres trägt man idealerweise im guten alten Einkaufskorb oder im Mehrwegsackerl nach Hause. Die sind besser als jede Einwegvariante, denn auch Tragetaschen aus Bioplastik und Recyclingpapier müssen produziert werden und verbrauchen Ressourcen.



Nachhaltig unterwegs

Aus der Edelstahl- oder Glasflasche schmeckt Ihr Getränk einfach frischer als aus der Plastikflasche. Und wer am Vorabend ein wenig mehr kocht, sich den Lunch im (Thermo)-Behälter mitnimmt und diesen mit dem Reisebesteck verzehrt, spart gleich dreifach Plastik.



Sich gut versorgen

Obst und Gemüse am besten vom Markt holen und es ins mitgebrachte Gemüsenetz füllen lassen. Oder Bio-Kistl beziehen, einer Food-Coop beitreten oder Mitglied bei einer solidarischen Landwirtschaft werden. Und wenn's weiterhin der Supermarkt sein soll, legen Sie doch Ihr Obst und Gemüse unverpackt aufs Band oder benutzen Sie wiederverwendbare Netze. Und an der Frischetheke können Sie sich das eigene Behältnis mit Käse und Wurst befüllen lassen.



Bio - logisch schön

Kaffeepeeling: Kaffeesatz vom Frühstück mit wenig Olivenöl verrühren und unter der Dusche einmassieren. Hinterlässt babyweiche Haut und fördert die Durchblutung.
Bratapfel-Salbe: Bio-Apfel reiben, mit 100 Milliliter Kokosöl vermischen und auf etwa 30° Grad erwärmen, Zimt- und Nelkenpulver dazu und eine halbe Stunde ziehen lassen. Durch ein feines Sieb seihen und den Ölauszug mit 10 Gramm Bienenwachs erwärmen, bis das Wachs geschmolzen ist. Fertig ist die duftende Allrounder-Salbe – kann auch zum Abschminken verwendet werden.



Umweltfreundlich Körper pflegen

(Haar-)Seifenstücke statt Shampoo oder Duschgel sparen Unmengen an Plastikflaschen. Achtung: Seife außerhalb der Dusche aufbewahren, sonst löst sie sich zu schnell auf. Und Abschminken geht auch mit einem Waschlappen oder in Stücken geschnittenen alten Baumwollhandtüchern: Kann man immer wieder waschen und spart massenhaft Feuchttücher und Wattepad.



Ökologisch Nase putzen

Unsere Großeltern kennen sie noch: die guten alten Stofftaschentücher. Zu diesen sollten wir wieder zurückkehren. Damit sparen wir nicht nur Rohstoffe für die Papiertaschentücher selbst, sondern auch deren kleine Plastikpackungen für die Unterwegs-Variante.



Naturrein sauber machen

Natron, Essig, Kernseife, Waschsoda und Zitronensäure: Mit diesen Zutaten können Sie eine Vielzahl an Haushaltsreinigern ersetzen. Rezepte dazu gibt's im Internet. Und zur mechanischen Unterstützung tun es am besten Alttextilien, denn Schwämme und Mikrofaserputztücher bestehen aus Plastik. Bei jeder Anwendung lösen sich kleinste Partikel und landen schließlich in der Natur.



Natürlich Luft erfrischen

Zum Erfrischen der Raumluft oder „Entstinken“ von Schuhen, einfach Wasser mit einem Teelöffel Natron mit 5-10 Tropfen ätherischem Öl (am besten Pfefferminze) in einem Pumpfläschchen vermischen und unangenehmen Gerüchen zu Leibe rücken.

Noch mehr Tipps finden Sie unter global2000.at/tipps-plastikvermeidung

ES GEHT AUCH OHNE!

Unser Nationalrat hat Anfang Juli letzten Jahres einstimmig ein Plastiksackerlverbot für Österreich beschlossen. Dieses ist nun seit 1. Jänner 2020 in Kraft. Natürlich gibt es auch noch eine Übergangsbestimmung für die so genannten Kunststofftragetaschen: Sie dürfen im Handel noch bis inklusive 31. Dezember 2020 abgegeben werden, wenn sie nachweislich vor Inkrafttreten des Bundesgesetzes erworben wurden.

TEXT VON LENA STEGER, GLOBAL 2000-PLASTIK- UND RESSOURCENSPRECHERIN

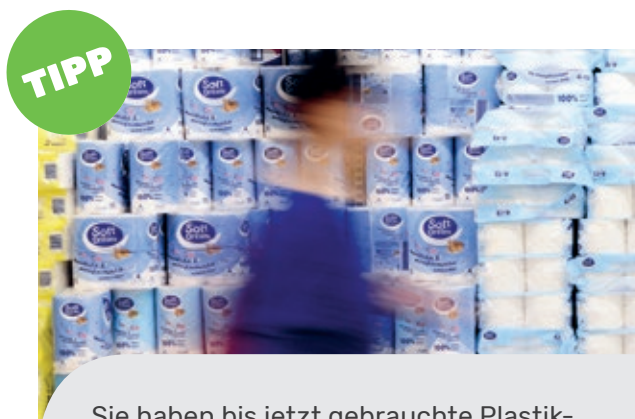
„Na, endlich!“, werden Sie sagen. Eine Milliarde Plastiksackerln weniger pro Jahr, die dünnen Obst und Gemüse-sackerln im Supermarkt mit eingerechnet. Das ist schon was. Das wird eine spür- und sichtbare Veränderung sein. Zumal die leichten Beutel vom Winde verweht nur allzu oft in der Natur landen.

Das neue Verbot ist zwar eine der ersten Maßnahmen zur Umsetzung der neuen EU Einweg-Plastikrichtlinie, mittels der die zehn häufigsten Plastikprodukte reduziert werden sollen, insgesamt ist es jedoch nicht mehr als ein toller Anfang: Plastiksackerln machen nämlich lediglich zwei Prozent des jährlichen Plastikabfallaufkommens aus.

Wie die praktischen Einkaufsbegleiter ersetzen?

Möglichst NICHT durch Einwegalternativen, wie das biologisch abbau- und eigenkompostierbare Sackerl aus nachwachsenden Rohstoffen. Dieses ist zwar weiterhin erlaubt und klingt nach „eierlegender Wollmilchsau“, muss jedoch auch extra hergestellt werden, verbraucht dabei Ressourcen und verursacht CO₂.

Die nachhaltigste Alternative sind daher Mehrweg-sackerln aus Stoff oder anderen Materialien. Und diese sollten dann so lange in Gebrauch sein, wie nur irgend möglich. Im besten Fall, bis sie zerfallen.



TIPP

Sie haben bis jetzt gebrauchte Plastiksackerl als Müllsäcke verwendet? Dann steigen Sie doch auf Klopapier-säcke um, auch diese lassen sich gut zu Müllbeuteln umfunktionieren.



SCHÄTZE SCHÜTZEN IST DIE DEVISE!

Kaum jemand kommt heute noch ohne Smartphone und Laptop aus. Welche Rohstoffschätze drinnen stecken, woher sie kommen und was mit den Geräten passiert, wenn wir sie wegschmeißen – das fragen wir uns meist gar nicht. Sollten wir aber, findet zumindest GLOBAL 2000 Plastik- und Ressourcensprecherin Lena Steger.

GLOBAL NEWS: Rohstoffe für elektronische Geräte stammen doch – abgesehen von Kunststoff – meist aus armen Ländern des Südens?

Lena Steger: Das ist richtig. Und bei deren Abbau wird nicht nur die Umwelt massiv geschädigt, sondern auch die lokale Bevölkerung gnadenlos ausgebeutet.

Hat sich nicht schon die ehemalige Bundesregierung 2019 dieses Themas angenommen?

Ja, sie wollte die aus dem Jahr 2012 stammende Rohstoffstrategie zu einer „Integrierten Österreichischen Rohstoffstrategie“ umarbeiten. Der Prozess ist aufgrund der neuen Regierungsbildung ins Stocken gekommen. Die alte Rohstoffstrategie hat sich nur um die heimische Rohstoff-Versorgungssicherheit gekümmert. Die Auswirkungen auf Menschen und Umwelt in den Abbauländern blieben unberücksichtigt.

Und was macht GLOBAL 2000 dagegen?

Wir setzen uns gemeinsam mit vielen anderen österreichischen NGOs im Rahmen der ARGE Rohstoffe ganz konkret dafür ein, dass A weniger produziert wird und B vorhandene Geräte länger genutzt und besser entsorgt bzw. recycelt werden. Zusätzlich fordern wir von der neuen Bundesregierung ein „sozial-ökologisches Upgrade“ der Rohstoffstrategie.

Wie lautet die Alternative zum jetzigen Umgang mit benötigten Rohstoffen aus dem Süden?

Wir setzen uns weiterhin für Kreislaufwirtschaft ein. Und für eine ökologisch nachhaltige, demokratische und gleichzeitig gerechte und menschenrechtskonforme Rohstoffpolitik in Österreich.

Weitere Infos unter:

global2000.at/rohstoffstrategie



#Rohstoffwende

Im Rahmen der Diskussionsveranstaltung der AG Rohstoffe am 4. März in Wien diskutierte ein hochkarätiges Podium über Möglichkeiten einer verbesserten Ressourcennutzung. Internationale Gäste berichteten dem interessierten Publikum über ihre Erfahrungen mit dem Rohstoffabbau in ihrer Heimat: Lithium-Batterien-Verarbeitung in China, Goldabbau in Kolumbien oder Eisenerzabbau in Brasilien.

Die AG Rohstoffe wird von der Österreichischen Forschungsförderung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) wissenschaftlich begleitet.

NATIONALPARK GARTEN EIN ZUHAUSE FÜR INSEKTEN

Der neue GLOBAL 2000-Insektenatlas ist da. Er zeigt, dass auch die kleinsten Tierchen immens wichtig für das ökologische Gleichgewicht sind. Mehr als zwei Drittel aller Pflanzenarten und ein Großteil unserer Nahrungspflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Vielfalt ist für die Anpassung der Ökosysteme an den Klimawandel extrem wichtig, wie unser Biodiversitätsexperte Dominik Linhard weiß.



GLOBAL NEWS: Lieber Dominik, war es nicht lange Jahre so, dass Insekten hauptsächlich als lästiges Geschmeiß galten?

Dominik Linhard: Ja, es hat sehr lange gedauert, bis die Menschen deren Wert erkannt haben. Durch die alarmierenden Zahlen der letzten Jahre – etwa dass in Deutschland um 75 Prozent weniger Insekten unterwegs sind als noch vor 30 Jahren, oder dass weltweit 40 Prozent der Insekten vom Aussterben bedroht sind – wurde schlagartig klar, dass Bienen, Schmetterlinge und Co unseren Schutz brauchen.



„Geben auch Sie Steinhummeln, Maskenbienen, Tagpfauenaugen, Gottesanbeterinnen, Heupferden und Soldatenkäfern wieder ein Zuhause. Dass ein insektenfreundlicher Garten gar nicht so schwierig zu gestalten ist, was es dafür braucht und wie Sie beim

Nationalpark Garten
mitmachen können, erfahren Sie unter
nationalparkgarten.at“

Dominik Linhard

Wie sieht es denn in Österreich aus?

Aktuell ist Österreich mit etwa 40.000 Insektenarten noch ein relativ artenreiches Land. Mit rund 700 Wildbienen- und über 4.000 Schmetterlingsarten übertreffen wir sogar deutlich größere Länder wie Deutschland.

Warum ist bei uns die Artenvielfalt noch höher als anderswo?

Das liegt an der großen Vielfalt unserer Landschaften. Leider werden diese jedoch auch hier zunehmend monotoner, was mit unserer Art der Landnutzung zusammenhängt.

Mir ist aufgefallen, dass es früher nicht nur mehr, sondern auch wesentlich buntere Wiesen gab. Warum ist das so?

Viele Wiesen blühen nur mehr einheitlich gelb, statt bunt, weil sie stark gedüngt und fünfmal im Jahr gemäht werden. Oder sie werden gleich zu Äckern umfunktioniert, weil das mehr Einnahmen verspricht.

Ist eigentlich der Verlust der Lebensräume einer der Hauptgründe für das Verschwinden der Insekten?

Auf jeden Fall. Ganz viele Flächen werden von der modernen Landwirtschaft zu intensiv genutzt, andere einfach zugebaut und auch unsere Gemeindeflächen und Hausgärten sind zu „ordentlich“. Wildnis gibt es praktisch nirgends mehr. Aktuell werden in Österreich täglich rund 12 Hektar Land asphaltiert und zubetoniert. Hinzu kommt, dass auf unseren Äckern großteils Monokulturen wachsen und diese großflächig mit für Insekten gefährlichen Pestiziden gespritzt werden.

Wie spiegelt sich das in den Roten Listen für Österreich nieder?

Bei vielen Insektengruppen ist fast oder sogar mehr als die Hälfte der Arten gefährdet: Heuschrecken, Tag- und Nachtfalter. Bei den Libellen sind es schon fast 70 Prozent. Wir haben also auch in Österreich durchwegs sehr hohe Anteile an bedrohten Insektenarten.

Ich habe gehört, dass die Roten Listen gar nicht mehr aktuell sind?

Ja, für manche Insektengruppen sind sie schon zehn Jahre alt oder älter, für andere wichtige Gruppen, wie etwa die Wildbienen, gibt es gar keine. Also da bestehen echt große Wissenslücken.

Wie können wir die aktuelle Krise der Artenvielfalt lösen?

Das geht nur gemeinsam und auf allen Ebenen. Wir fordern von der Politik die Umsetzung eines Aktionsplans zum Schutz der heimischen Arten. Und mit unserer Initiative **Nationalpark Garten** laden wir auch heuer wieder zum Schutz der Artenvielfalt im eigenen Garten und auf öffentlichen Grünflächen ein.

Wie viele Menschen machen denn schon beim Nationalpark Garten mit?

Mehr als 1.000 PrivatgärtnerInnen, Wohnsiedlungen, Schulen, Vereine und sogar ganze Gemeinden. Mit ihrer Unterstützung ist unser **Nationalpark Garten** auf zwei Millionen Quadratmeter angewachsen. Danke an alle für ihren großartigen Einsatz.



Wie steht es um die Insekten weltweit und in Österreich? Welche Auswirkungen hat unsere Landwirtschaft auf die Insektenvielfalt und was bedeutet das Verschwinden der Insekten wiederum für die Landwirtschaft? Eignen sich Insekten als Tierfutter oder Nahrungsmittel?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen finden Sie im aktuellen Insektenatlas von GLOBAL 2000 und der Heinrich Böll-Stiftung.

Ab April downloaden oder bestellen unter global2000.at/publikationen/insektenatlas



ACT 4 CAP ...

... ist keine Buchstabenkombi beim Scrabbeln, sondern ein EU-Projekt. Und zwar eines, im Rahmen dessen sich erwachsene und jugendliche BürgerInnen und LandwirtInnen an der EU-Agrarpolitik beteiligen können. Wie das geht, erklärt uns GLOBAL 2000-Projektteamleiterin Barbara Studeny.



GLOBAL NEWS: Ist die Agrarpolitik der EU für Laien nicht etwas undurchsichtig?

Barbara Studeny: Ja, ganz sicher. Viele wissen nicht einmal, dass es sie gibt, geschweige denn, dass gerade sie Einfluss auf all die Dinge hat, die uns so wichtig sind: gesunde Lebensmittel, Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz, Artenvielfalt und der Erhalt von kleinen und mittleren Betrieben.

Was soll sich mit ACT 4 CAP ändern?

Ziel ist es, das Bewusstsein der BürgerInnen für die Auswirkungen der EU-Politik auf Ernährung und Landwirtschaft zu schärfen. Die Menschen sollen wieder Vertrauen in die EU-Agrarpolitik haben und bereit sein, sich für ein nachhaltiges Europa einzusetzen.

Wie steht es mit dem Vertrauen in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU?

Na ja, die GAP reguliert seit 1957 die landwirtschaftliche Produktion in Europa und investiert jährlich zigtausende Milliarden in die Entwicklung dieses Bereichs. Dennoch ist den Menschen mittlerweile klar, dass sich an dieser Art von Landwirtschaft grundlegend etwas ändern muss.

Du spielst auf die „große Transformation“ an?

Ja, denn die Zukunft unserer Gesundheit und unserer Umwelt sind ernsthaft bedroht. Unser Ernährungs-

system muss dringend umgewandelt, also transformiert werden. Was wir brauchen, ist eine arten- und klimafreundliche Landwirtschaft.

Behauptet denn nicht die Agrarindustrie immer noch, dass eine moderne Landwirtschaft nicht ohne Pestizide auskommt?

Ja, dennoch gelingt es uns immer wieder, die Pestizidindustrie in die Defensive zu drängen: mit dem EU-weiten Verbot der drei bienengefährlichsten Pestizide, mit der Causa Glyphosat.

Können an der im Rahmen von ACT FOR CAP geplanten großen Konferenz auch interessierte BürgerInnen teilnehmen?

Ja, selbstverständlich. Wir wollen alle gemeinsam den dringend notwendigen Wandel diskutieren und Lösungen finden.

VISIONS FOR TRANSITION

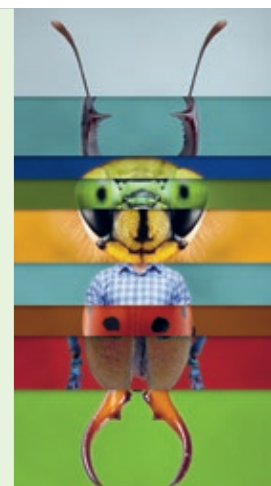
WIE LANDWIRTSCHAFT UND STÄDTE DER ZUKUNFT DIE ARTENVIELFALT BEWAHREN

Was: Vorträge, Diskussionen & Workshops für Interessierte und Stakeholder

Wann: 11. und 12. Mai 2020

Wo: Wiener Tech-Gate

Infos & Anmeldung unter global2000.at/konferenz



Dieses Projekt wird mit Unterstützung der EU-Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt GLOBAL 2000; die Kommission kann nicht für eine weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben haftbar gemacht werden.

EBI

GESUCHT: EINE MILLION!

Nicht Euro, sondern Unterschriften! Mit der Europäischen BürgerInneninitiative **Save Bees and Farmers** wollen wir einen Systemwandel in der Landwirtschaft erreichen. Es geht darum, Bienen und Bauern & Bäuerinnen zu retten. Und damit die EU-Politik uns auch zuhört, brauchen wir Ihre Unterschrift.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER-SCHADEN, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet voran. Über die ganze EU verteilt sind zwischen 2005 und 2016 vier Millionen kleine Bauernhöfe verschwunden. In Österreich schließen jeden Tag sieben Höfe für immer ihre Tore. Das bleibt nicht ohne Folgen. Europaweit bewirtschaften immer weniger Bauern und Bäuerinnen immer größere Flächen, mit immer größerer Intensität.

Warum geben LandwirtInnen auf?

Sinkende Weltmarktpreise und eine verfehlte Agrarpolitik setzen Bäuerinnen und Bauern immer mehr unter Druck. Und hinterlassen nebenbei auch Spuren in unseren Landschaften. Hecken, blühende Ackerrandstreifen und Streuobstwiesen verschwinden zusehends aus dem Landschaftsbild. An ihre Stelle treten lebensfeindliche Agrarwüsten, die keine Artenvielfalt dulden, für Schädlinge jedoch ein Schlaraffenland darstellen. Ohne Pestizide lässt sich diese intensive Form der Landwirtschaft nicht aufrechterhalten. Doch Pestizide schaden bekanntlich der Biodiversität und den Böden, Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion.

Deshalb ist der Erhalt einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft und der Artenvielfalt untrennbar miteinander verbunden. Das hat die Europäische BürgerInneninitiative **Save Bees and Farmers** erkannt. Sie fordert eine Europäische Agrarpolitik, die Bienen und Bauern & Bäuerinnen rettet, indem sie die Abhängigkeit von Pestiziden schrittweise reduziert und eine bienen- und klimafreundliche Landwirtschaft fördert.

Damit diese Forderung bei der EU-Kommission auch Gehör findet, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Unterschreiben Sie auf
global2000.at/save-bees-and-farmers

und machen Sie bitte auch FreundInnen und Verwandte auf diese Initiative aufmerksam. Eine bienen- und klimafreundliche Landwirtschaft ist die beste Investition in die Zukunft unserer Kinder.



UNSER ESSEN GEHT UNS ALLE AN!

Growing Together heißt das neue Projekt, an dem wir gemeinsam mit weiteren sechs Partnerorganisationen aus dem Friends of the Earth-Netzwerk arbeiten. Weil es eine große Rolle spielt, wo unsere Nahrung herkommt und wie sie hergestellt wird. Und zwar für jedeN einzelneN von uns. GLOBAL NEWS hat mit Miriam Bahn gesprochen, die für GLOBAL 2000 an **Growing Together** beteiligt ist.



GLOBAL NEWS: Liebe Miriam, worum gehts da eigentlich genau bei **Growing Together** und an wen richtet sich das Projekt?

Miriam Bahn: Es geht in erster Linie um Ernährungssouveränität und richtet sich vor allem an Jugendliche aus dem ländlichen Raum.

Und wie wollt ihr euer Zielpublikum erreichen?

Wir besuchen Schulen, schaffen Bewusstsein für die Wichtigkeit des Themas und zeigen den jungen Leuten im Rahmen von Aktionstagen mit unterschiedlichen Workshops worauf es ankommt und wie sie selbst aktiv werden können.

Ernährungssouveränität, ist das nicht ein etwas sperriges Wort, um Jugendliche für das Thema begeistern zu können?

Ganz und gar nicht, Ernährungssouveränität bedeutet ja nichts anderes, als dass alle Menschen das Recht auf

gesunde Nahrungsmittel haben. Und das interessiert die jungen Leute sehr – wie sich gezeigt hat. Zuerst muss man sich einmal anschauen, vor welche ökologischen und sozialen Herausforderungen uns unser derzeitiges Lebensmittelsystem stellt. Und dann gilt es Schritt für Schritt Lösungen zu erarbeiten. Und da ist jeder und jede von uns aufgefordert, aktiv zu werden.

Worum geht es in den Workshops von **Growing Together ?**

Um die unterschiedlichen Perspektiven des Themas: etwa Pestizide und ihre verheerenden Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit, die Wichtigkeit biologischer, regionaler und saisonaler Ernährung, die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung. Da wird gebrainstormt, gemalt, gebastelt, gekocht und diskutiert.

Und wer beantwortet den jungen Leuten ihre Fragen zum Thema?

Das geschieht im Rahmen der abschließenden Podiumsdiskussion. Dort können Fragen gestellt werden, die von unseren ExpertInnen beantwortet werden. Übrigens herzlichen Dank an all unsere UmweltkommunikatorInnen. Ohne sie könnten wir das Projekt gar nicht umsetzen.

Lust, UmweltkommunikatorIn bei GLOBAL 2000 zu werden?

Alle Infos unter global2000.at/werde-umweltkommunikatorin



Miriam Bahn





HAPPY BIRTHDAY!

Unser Team*Aktiv feiert seinen fünften Geburtstag im Dienste des Umweltschutzes. Im März 2015 aus der Taufe gehoben, verfolgt es das Ziel, Menschen jeden Alters in Kampagnen einzubinden und sie zu ermächtigen, eigene Aktionen und Ideen umzusetzen. Dieses Konzept ist mehr als aufgegangen. Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

TEXT VON MIRIAM BAHN, GLOBAL 2000-AKTIVENKOORDINATORIN UND UMWELTBILDUNGSBEAUFTRAGTE

Die Idee für unser Team*Aktiv entstand nach einem Abschlusstreffen einer Gruppe von GLOBAL 2000-UmweltkulturpraktikantInnen. Nach Ende ihres Umweltsemesters wollten die jungen Leute weiterhin bei GLOBAL 2000 aktiv bleiben und einen direkten Einblick in die Kampagnenarbeit bekommen.

Ein paar Wochen später fand das erste Teamtreffen statt, mit der Mission, die Klimakampagne zu unterstützen. Gemeinsam mit GLOBAL 2000-MitarbeiterInnen mobilisierten die damals 15 Team*Aktiv-Mitglieder für die Klimakonferenz in Paris. Sie sammelten Botschaften von Menschen aus ganz Österreich auf kleinen Stoffstücken, nähten diese zu einem Riesenbanner zusammen und fuhren in einem Bus gemeinsam mit 50 AktivistInnen nach Paris. Die Klimakonferenz wurde zu einem Meilenstein für den Klimaschutz und unser Team*Aktiv war voller Enthusiasmus und Tatendrang für weitere Aktionen und Ideen.

Seither ist viel passiert. Unser Team*Aktiv zählt bereits über 40 aktive Mitglieder. Und deren Aktivitäten sind so vielfältig und kreativ wie sie selbst – von Aktionspicknicks, Kleidertauschpartys, Theater-, Info- und Filmabenden, veganen Backworkshops bis hin zu Benefizpartys, das Repertoire wird von Jahr zu Jahr breiter.

Team*Aktiv-Mitglied Florian Graf spürt, dass er einen wichtigen Beitrag leistet:

*„Was gerade in der Welt alles schief läuft, lässt sich nicht so schnell ändern. Aber im Team*Aktiv habe ich das Gefühl, einen kleinen Beitrag in die richtige Richtung zu liefern.“*

Größere Kampagnen sind ohne Team*Aktiv kaum noch denkbar: Außergewöhnliche Ideen, unzählige ehrenamtliche Stunden, Enthusiasmus und Engagement bereichern unsere Arbeit in jeder Hinsicht. Derzeit startet unser Team*Aktiv in eine neue Runde zur Unterstützung der europäischen BürgerInnen-Initiative **Bienen und Bauern retten**. Wir freuen uns schon auf die nächsten Jahre mit unserem genialen Team*Aktiv.

Lust, selbst Teil des Team*Aktiv zu werden?
Infos auf global2000.at/teamaktiv

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied.

SEI DEIN EIGENER NATIONAL- PARK

Egal ob am Fensterbrett, Balkon
oder im Garten - schaffen wir
gemeinsam mehr Lebensräume für
Schmetterlinge, Bienen & Co.
nationalparkgarten.at



GLOBAL 2000- EVENTKALENDER 2020

Wo Sie uns in den nächsten Monaten antreffen und ...

... MIT UNS AM INFOSTAND PLAUDERN KÖNNEN:

- ▶ vom **06. bis 07. Juni 2020**
am Südwind Straßenfest am Campus
der Universität Wien (Hof 1)
suedwind.at/wien/
suedwind-strassenfest
- ▶ vom **10. bis 13. Juni 2020**
am Nova Rock Festival
in Panonia Fields II Nickelsdorf
novarock.at

... MIT UNS AUF DIE STRASSE GEHEN KÖNNEN:

- ▶ am **24. April 2020**
am Internationalen Klimastreik in Wien
global2000.at/events/klimademo

... MIT UNS DISKUTIEREN UND LÖSUNGEN FINDEN:

- ▶ vom **11. bis 12. Mai 2020**
auf der Landwirtschaftskonferenz VISIONS
FOR TRANSITION im Wiener Tech Gate
global2000.at/konferenz



Jetzt bestellen
unter
**global2000.at/
box-vielfalt**
oder telefonisch unter
(0810) 977 200

PFLANZEN SIE BIENEN & SCHMETTERLINGSFUTTER!

Wollen Sie die Vielfalt in Ihrem Garten fördern? Schmetterlinge und Bienen in Ihren Garten locken und die Artenvielfalt fördern? Dann pflanzen Sie für die bunten Flatterlinge und fleißigen BestäuberInnen eine blühende Oase.



BOX BUNTE VIELFALT

- ▶ Wildblumensamen in 4 Farben
- ▶ Anzuchterde und -töpfchen
- ▶ Pflanzetiketten aus Holz
- ▶ Gartenschaufel aus Holz und Metall
- ▶ Broschüre „Lebensraum Garten“

BOX BLAUE VIELFALT PREMIUM

- ▶ 1 Wildblumen-Samenmischung blau
- ▶ 1 Raritäten-Samenmischung blau
- ▶ Gartenschaufel aus Holz und Metall
- ▶ schicke Biobaumwollschürze
- ▶ Broschüre „Lebensraum Garten“

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



VISIONS FOR TRANSITION

**WIE LANDWIRTSCHAFT UND STÄDTE DER
ZUKUNFT DIE ARTENVIELFALT BEWAHREN.**

Vorträge, Diskussionen & Workshops
für Interessierte & Stakeholder.

Infos & Anmeldung unter global2000.at/konferenz

Tech Gate Vienna
11.-12. MAI
EINTRITT FREI

**WIR KÄMPFEN
FÜR DAS SCHÖNE.**



Von der Europäischen Union
mitfinanzierte Maßnahme

